

Ganz große Oper: Aufstand in der Bodenseewanne

Glühendes Liebesdrama, packender Revolutionskrimi, effektvolles Historienspektakel: *André Chénier* spielt am Bodensee virtuos alle Rollen und beweist, dass unbekannte Oper keinesfalls unpopulär sein muss. Bis 21. August zeigen die Bregenzer Festspiele revolutionäre Bühnenkunst unter freiem Himmel.

Das ist ganz große Oper. Aus dem Bodensee ragt ein ermordeter Riese empor, 154 Treppenstufen führen über die Brust bis zum Gesicht, sein Haupt erhebt sich 24 Meter über das Wasser. Der Tote ist Jean Paul Marat. Der Jakobinerführer wurde während der französischen Revolution in seiner Badewanne erstochen. Bei den Bregenzer Festspielen ist er überdimensionale Kulisse für die Oper *André Chénier*. Der Bodensee darf den Part der Badewanne übernehmen.

„Glanzvollste Oper“

Im Zentrum der Handlung steht mit der Titelfigur André Chénier ein französischer Dichter, der in den Wirren der Französischen Revolution vom glühenden Anhänger zum erbarmungslos Verfolgten wird. Er wurde 1794 in Paris auf der Guillotine hingerichtet. Die Musik stammt vom italienischen Komponisten Umberto Giordano, den Text schrieb Luigi Illica, der als Librettist des Opernthrillers *Tosca* zum Ruhm gelangte. „Die glanzvollste Oper auf dem See der letzten Jahre“ und „eine sensationelle Meisterleistung“ konstatierten begeisterte Medienstimmen nach der Premiere.

Lobeshymne auf einen Mord

Die Idee zur Bühnenkulisse lieferte ein historisches Gemälde namens *Der Tod des Marat*, das zu einer Art künstlerischen Ikone der Französischen Revolution wurde. Es zeigt den in der Badewanne erdolchten Revolutionär und Zeitgenossen André Chéniers nur wenige Stunden nach seinem Tod. So nah sich Chénier und Marat an 24 Opernabenden auf der Bregenzer Bühne sind, so weit entfernt voneinander standen die beiden Kämpfer im echten Leben, politisch und auch sonst. Chénier dichtete eine Lobeshymne auf den Mord an Marat. Persönlich begegnet sind sie sich nie.



Wie gemalt: Für *André Chénier* dient ein historisches Gemälde als Vorlage für die Bühnenkulisse im Bodensee. Die Oper des Komponisten Umberto Giordano wurde 1896 in Mailand erstmals aufgeführt und nun von den Bregenzer Festspielen spektakulär neu in Szene gesetzt.

EIN SPIEL VON NATUR UND KULTUR

Ein mediterraner Abend am See, eine wildromantische Wanderung inmitten rauer Felslandschaften, ein Spaziergang durch die sanften Hügel des Bregenzerwalds oder die saftigen Riedwiesen des Rheintals: Österreichs zweitkleinstes Bundesland vereint auf einzigartige Weise eine Vielfalt verschiedenster Landschaften auf engstem Raum – und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, einen Urlaub „auf dem Land“ mit den kulturellen Annehmlichkeiten des urbanen Lebens zu verbinden.

Denn es sind nicht die reinen Naturgegebenheiten, die das „Ländle“ im Dreiländereck zu einem besonderen Ziel machen. Mit den Bregenzer Festspielen findet sich am Bodenseeufer seit mehr als sechs Jahr-

zehnten ein Festival, das jeden Sommer das Abenteuer wagt, Naturgegebenes und Menschgeschaffenes zu einem spektakulären Ganzen verschmelzen zu lassen. Die imposanten Opernproduktionen des Spiels auf dem See lassen sich Abend für Abend ganz auf die Gewalten der Natur ein. Den Elementen wird hier nicht getrotzt – im Gegenteil: Sie

sind allesamt Teil der Inszenierung und der Faszination dieses Spiels zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Unter dem Sternenhimmel am See erlebt das Publikum die dramatischen Geschichten und packenden Melodien berühmter Opern in einer in geschlossenen Theatern unbekanntem Intensität. Dabei sind es nicht nur die Dimensionen und die Effekte

der Bühne, die für Gänsehaut sorgen: Das gemeinsame Erfahren der Naturelemente führt zu einem einmaligen „Wir-Gefühl“ zwischen Darstellern und Zuschauern, das jede Distanz zwischen Kulisse und Auditorium schon beim ersten Takt der Oper verschwinden lässt.



In der Bregenzer Bucht im Dreiländereck zwischen Deutschland und der Schweiz gelegen spielt *André Chénier* vier Sommerwochen lang auf der weltgrößten Seebühne.

Ein Dichter und ein Männertorso

Am Computer gestaltet, am Bodenseeufer gewachsen: Der dem Gemälde *Der Tod des Marat* nachempfundene Männertorso macht den Bodensee für *André Chénier* zur Badewanne. Zahlreiche weitere Bühnenelemente - ein goldener Spiegel, ein altes Buch und der Brief, den der tote Marat in der Hand hält - verleihen dem Spiel auf dem See eine historische Anmutung.

Beim Entwerfen der Bühne von *André Chénier* beschritten die Bregenzer Festspiele und der Bühnenbildner David Fielding völlig neue Wege: Statt nur ein reales Bühnenmodell anzufertigen, wie sonst üblich, wurde das Gemälde *Der Tod des Marat* in Zusammenarbeit mit CAD-Designern digitalisiert und an die Anforderungen der Seebühne angepasst.

Mittels dieser Daten entstand ein dreidimensionales Modell des Bühnen-Torsos am Bildschirm, in dem jedes Detail des Bühnenbilds abgebildet, angesehen, vergrößert, vermessen und auch verändert werden konnte.

Dreidimensional ausgedruckt, in Handarbeit finalisiert

Die Daten wurden einem 3D-Drucker eingegeben, der das Modell 1:100 dreidimensional ausdrückte. Die erhaltene Skulptur wurde überarbeitet und erneut eingescannt. Diese neuen Modelldaten bildeten dann die Grundlage für die Werkstattpläne der ausführenden Firmen. Dank der farbigen Visualisierung am Bildschirm konnte so das Bühnenbild während des gesamten Aufbaus kontrolliert und auch korrigiert werden.

Gleichzeitig waren die elektronischen Daten auch die Basis für die Oberflächengestaltung der 24 Meter hohen Skulptur: Ihre Form wurde in vielen Einzelteilen grob aus Styropor herausgefräst. Diese wurden dann auf Holzplatten montiert, die wiederum auf dem Stahlunterbau der Figur angebracht wurden. Am Ende verliehen die Theaterbildhauer in Handarbeit den Styroporteilen ihre endgültige Form und Farbe.

Ein Brief, ein Spiegel und ein Gehirn aus lauter Büchern

14 Meter hoch, 16 Meter breit und insgesamt 60 Tonnen schwer ist allein der Kopf des Torsos, der den Bodensee seit Ende Mai zur Badewanne macht. Die Figur befindet sich zu Beginn absichtlich in einer anatomisch «falschen» Position; und auch der Kopf ist zunächst noch mit einem Tuch bedeckt. Das Bühnenbild soll so nicht nur die «Vorgeschichte» des Gemäldes, sondern auch die historische Entwicklung, die im Lauf der Oper von Statten geht, augenscheinlicher machen: Im ersten Akt feiert der Adel noch Feste, auch der spätere Revolutionsführer Jean Paul Marat spielt noch keine Rolle. Erst nach und nach verwandelt sich die Bühne in das Bild des in der Badewanne liegenden, toten Marat.

Ein goldener Spiegel, ein altes Buch – Symbol für den Dichter André Chénier – und der Brief, den der tote Marat des Gemäldes in seiner Hand hält: Zahlreiche Bühnenelemente verleihen dem Bühnenbild seine historische Anmutung – genauso wie die Kostüme: Imposante Barockgewänder und nicht minder üppige Perücken hat Constance Hoffman für *André Chénier* entworfen.

Der riesige Kopf ist natürlich nicht nur ein Kopf: Er kann hydraulisch nach hinten geklappt werden und gibt so den Blick auf das „Gehirn“ der Figur frei. Ein 7 Meter hoher Stapel überdimensionaler Bücher dient ebenso als Spielfläche wie die Treppen auf der Vorderseite des Torsos.

Der 19 Meter hohe und 7 Meter breite Spiegel wurde ebenso wie der Kopf erst als Computermodell erstellt und dann mittels eines 3D-Druckers aus Styropor gefräst. Seine antike Anmutung verpasste ihm dann ebenfalls die Kaschurmannschaft: Auf eine rostrote Grundierung wurden in tagelanger Handarbeit hauchdünne Messingfolien aufgebracht, um den Spiegel in goldener Farbe erstrahlen zu lassen. Wie der Kopf, so dient auch der Spiegel nicht nur als Dekorationselement, sondern ebenfalls als Auftrittsort für Statisten und Stuntmen.

Unter der ebenmäßigen Haut des Riesen-Marat verbergen sich Styroporblöcke und Holzplatten. Für den perfekten Teint sorgte das Theaterbildhauerteam in wochenlanger Handarbeit.



Erstmals entstand das Spiel auf dem See direkt am Computer: Per Bildschirm-Grafik (Abbildungen 1 und 3) wurde die technische Grundlage für das echte Bühnenbild im Bodensee (Fotos 2 und 4) konstruiert.

Revolutionsgemälde als Seebühne

Jacques-Louis Davids *Der Tod des Marat* war Inspiration für *André Chénier*

Ein Toter in der Badewanne, den man schon irgendwo einmal gesehen hat: So präsentiert sich die neue Seebühne für *André Chénier* am Bregenzer Bodenseeufer. Wer aber ist dieser Tote? Was hat er mit Giordanos Oper zu tun? Und warum liegt er nicht mehr in einer Badewanne, sondern im Bodensee?

Regisseur Keith Warner und Bühnenbildner David Fielding wählten *Der Tod des Marat*, das bekannte Gemälde des Revolutionsmalers Jacques-Louis David, als Basis, Inspiration und Symbol für ihre Inszenierung von *André Chénier*: Erstmals ähnelt das Bühnenbild des Spiels auf dem See einer historischen Darstellung. Wo aber liegt die Verbindung zwischen Jean Paul Marat und André Chénier?

Radikaler Revolutionsführer

Jean Paul Marat (1743-1793) war Arzt, Verleger und Journalist und galt zeitlebens als Befürworter politischer Gewalt. Er war einer der radikalsten Führer der Französischen Revolution auf Seiten der Jakobiner, die unter Maximilien de Robespierre 1793 ein Schreckensregime errichtet hatten. Marat litt an einer Hautkrankheit, die er mit häufigen Bädern zu lindern versuchte.

Mord mit dem Küchenmesser

Nachdem die gemäßigten Girondisten von den radikalen Jakobinern verdrängt worden waren, entschied sich Charlotte Corday (1768-1793), eine Anhängerin der Girondisten, das Blutregime der Jakobiner zu beenden und die Hauptverantwortlichen der Schreckensherrschaft zur Rechenschaft zu ziehen. Am 13. Juli 1793 besorgte sich Corday ein 20 Zentimeter langes Küchenmesser und er-

stach Jean Paul Marat in seiner Badewanne.

Lobgedicht an eine Konterrevolutionärin

Corday wurde zur Strafe für ihren Mord bereits am 17. Juli 1793 guillotiniert. Ihre Tat hatte zwar Marats Leben beendet, ihn aber gleichzeitig zu einem Helden gemacht. Corday selbst erlangte durch den Mord den Status einer Märtyrerin der Konterrevolution, über deren Tat der reale Dichter André Chénier (1762-1794) ein Lobgedicht schrieb, ehe er während Robespierres Schreckensherrschaft ebenfalls auf dem Schafott landete.

Vier Monate nach dem Attentat überreichte der französische Maler Jacques-Louis David (1748-1825) sein Märtyrer-Bild *Der Tod des Marat* der Nationalversammlung und rief seine Gefolgsleute zur Rache auf. 1893 vermachte es Davids Neffe dem königlichen Museum in Brüssel, wo diese Ikone der Französischen Revolution noch heute hängt.



Unsterblich mit einem Werk

Komponist Umberto Giordano gilt als letzter Verist



Umberto Giordano (1867 - 1948)

Der große Musikologe Kurt Pahlen schreibt über Umberto Giordano: „Nur dank *André Chénier* lebt Giordanos Name in der Geschichte des Verismus, an der Seite Mascagnis, Leoncavallos und Puccinis fort.“ Nach der Uraufführung an der Scala am 28. März 1896 trat die Oper einen wahren Siegeszug durch die Welt an. Es folgten Aufführungen in New York (1896), London (1903), Paris (1905). Der am 27. August 1867 in Foggia geborene und in Neapel ausgebildete Umberto Giordano hat allerdings viele Opern hinterlassen: *Fedora* (1898) ist noch vergleichsweise bekannt, vielleicht auch weil Caruso in der Mailänder Uraufführung sang. Aber *Sibiria*, *Madame Sans-Gêne* (1915) oder *La Cena delle Beffe* (1924) kennt heute keiner mehr. Aber auch da teilte Giordano das Schicksal anderer Veristen - mit Ausnahme Puccinis. 1929 verabschiedete er sich mit einem Einakter von der Bühne. Am 12. November 1948 starb Giordano in Mailand

INHALT

Am Vorabend der **Französischen Revolution** verlieben sich der **Dichter André Chénier** und die **Adlige Maddalena de Coigny** ineinander. Noch feiert der Adel Feste, doch vor den Türen der Paläste brodelt der **Volkszorn**. Der **Diener Carlo Gérard** schreit seinen Hass auf die Dekadenz der Aristokratie heraus. Seine Liebe zu Maddalena wird für immer aussichtslos bleiben. Der **Aufstand der Volksmassen** vereitelt die romantischen Pläne Chéniers und Maddalenas. Während Chénier fliehen kann, sucht die mittlerweile in **Armut** lebende Maddalena Schutz bei ihm. Doch Misstrauen, **Gewalt** und Blutrausch kennen keine Grenzen. Die **Guillotine** arbeitet unermüdlich. Am Ende frisst die Revolution ihre eigenen Kinder: Auch Chénier wird des Verrates angeklagt und von seinem **eifersüchtigen Rivalen** Carlo Gérard, inzwischen Revolutionsführer, vors **Tribunal** gezogen. Maddalena folgt ihm: Im Tode vereint, beschreiten die Beiden den Weg zum **Schafott**.

Das Gemälde *Der Tod des Marat* von 1793 befindet sich im königlichen Kunstmuseum in Brüssel. Es dient als Vorlage der Bühnenkulisse zu *André Chénier*.



Ein magischer Ort unter freiem Himmel

Bei den Bregenzer Festspielen beginnt ein Opernabend lange bevor der Dirigent den Taktstock hebt: Schiffe bringen Besucher über das Wasser direkt an die Seebühne und werden so selbst Teil des Zaubers und der Inszenierung, die in einer lauen Sommernacht das Ufer des Bodensees in ihren Bann ziehen.

Im ganzen Festspielbezirk wird die einzigartige Atmosphäre von Theater unter freiem Himmel mit Einbruch der Dämmerung spürbar. Und spätestens wenn die Sonne glutrot im Bodensee versinkt und so tut, als geschehe dies einzig für die tausenden Zuschauer, die bereits auf der Tribüne Platz genommen haben, wird klar, dass beim Spiel auf dem See das Schauspiel nicht an der Bühnenrampe endet.

Vier Sommerwochen lang findet hier jeder Besucher sein ganz persönliches kulturelles Highlight: Das Spiel auf dem See steht für spektakuläre Inszenierungen in einmaligem Ambiente, im Festspielhaus werden Opernjuwelen in neuem Gewand präsentiert. Zudem bietet das Festival Orchesterkonzerte und Theatergastspiele, Zeitgenössisches auf der Werkstattbühne, im Festspielhaus und im Kunsthaus Bregenz sowie zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der Jugendreihe crossculture. Die Bregenzer Festspiele 2011 finden statt vom 20. Juli bis 21. August.

Spielt viele Rollen: Der Bodensee ist Urlaubsgebiet, Trinkwasserspeicher und sogar Opernbühne.



„Wenn wir auf der Bühne dann

Beide treten allabendlich gemeinsam im Spiel auf dem See *André Chénier* auf und können sich dennoch dabei nicht einmal gegenseitig sehen: Im Interview erzählen die amerikanische Stuntfrau **Gwyneth Larsen** und der mexikanische Tenor **Hector Sandoval**, über die Faszinationen und Herausforderungen eines Lebens auf der Bühne, die Anfänge ihrer Karrieren in jungen Jahren – und über ihre Erfahrungen mit den Insekten der Seebühne.

Ihr seid beide zur selben Zeit auf derselben Bühne, trefft euch aber nie, weil ihr völlig verschiedene Dinge tut. Gwyneth, ist es das erste Mal, dass du als Stuntfrau in einer Oper auftrittst?

GL Nein, ich bin schon in anderen Opernhäusern aufgetreten, unter anderem an der Metropolitan Opera in New York. Aber die Seebühne ist ein einzigartiges Erlebnis!

HS Ja, diese Kombination zweier ganz verschiedener Welten – Stuntleute und Sänger – auf ein und derselben Bühne ist sehr spannend.

Gwyneth, in der „Pastorella“-Szene tanzt du in 25 Meter Höhe auf Marats Kopf. Empfindest du das als sehr hoch – oder bist du daran gewöhnt?

Gwyneth Larsen,

die mit der Luftakrobatik-Kompagnie AiRealistic in *André Chénier* auftritt, ist Tänzerin,

Schauspielerin, Regisseurin, Choreographin und Luftakrobatin. Sie begann ihre Ausbildung bereits im Alter von 6 Jahren.

Ihre Fähigkeiten umfassen unter anderem Karate, Kung Fu, Ballett, Modern Dance, Klettern und Reiten. Sie war unter anderem mit der argentinischen Tanz- und Akrobatik-Kompagnie De La Guarda auf Welttournee und hat zahlreiche Choreographien kreiert,

darunter für die 2004 World Stunt Awards und für den Cirque Du Soleil. Mit Fuerza Bruta trat sie an der Met in New York in

Das Rheingold und *Die Walküre* auf.

GL Na ja, das ist schon hoch – aber ich bin daran gewöhnt (lacht). Es fühlt sich aber interessanterweise gar nicht so hoch an, weil ja rundherum alles offen ist. Wenn dann während unseres Auftritts die Sonne untergeht, dann meint man, den Himmel berühren zu können, das ist großartig.

Hector, der Anblick von 7000 Zuschauern ist aber sicher auch nicht schlecht?

HS Wenn man als Sänger das erste Mal in Bregenz auf die Bühne kommt und all die Menschen sieht, ist das fast ein Schock! Aber ein netter Schock (lacht).

Hast du irgendeine Form von Konditionstraining für die vielen Treppen der *André Chénier*-Bühne absolviert?

HS Ja, ich habe tatsächlich versucht, mich auf das Spiel auf dem See mit seinen enormen Dimensionen körperlich speziell vorzubereiten. Überdies ist die Partie des *André Chénier* sehr schwierig zu singen. Das Orchester ist sehr groß, daher braucht man als Sänger mehr Energie als sonst. Und wir singen unter freiem Himmel!

Viele Menschen wissen gar nicht, dass Operngesang eine ähnliche körperliche Herausforderung ist wie Leistungssport.

HS Ja, das stimmt. Man kann eine großartige Stimme haben, aber wenn der Körper nicht funktioniert, dann nützt das gar nichts. Operngesang ist Sport!

GL Uns Artisten wird immer wieder klar, was für Athleten die Sänger sind! Die Kraft ihrer Stimmen und die körperliche Arbeit, die sie während des Singens leisten: Das ist unglaublich.

Gibt es auch die Angst davor, dass eure Körper einen schlechten Tag haben, nicht richtig funktionieren, und ihr dennoch auftreten müsst?

GL Es ist unsere Aufgabe, gleichbleibende Qualität zu liefern. Tägliches Training hilft einem, auch einmal einen schlechten Tag zu überstehen, weil man Mittel und Wege kennt, sich selbst darüber hinwegzuhelfen.

Was bedeutet es für euch, auf der Bühne zu stehen? War das schon immer euer Traum?

GL Ja, eigentlich schon. Ich war sechs Jahre alt, als ich das erste Mal auf der Bühne stand. Aber eigentlich mag ich die Proben am liebsten – den gemeinsamen kreativen Prozess mit anderen Menschen. Wenn man dann auf die Bühne kommt, ist der Zeitpunkt gekommen, großzügig zu sein und seine Fähigkeiten mit dem Publikum zu teilen. Diese Beziehung zum Publikum, dieser Kreislauf des Gebens und Nehmens ist das Schöne und Einzigartige am Bühnenleben.

HS Für mich liegt in jedem Auftritt auch die große Herausforderung, all das zu leisten, was ich mir selbst vorgenommen habe. Wenn ich auf der Bühne stehe, verlange ich von mir selbst, dass alles perfekt ist. Wenn das funk-



stehen, leben wir nur für den Moment“

tioniert, bin ich sehr glücklich. Gleichzeitig bin ich aber immer auch selbst mein größter Kritiker. Eine schlechte Vorstellung geistert mir lange im Kopf herum.

GL Ja, das kenne ich, das ist schrecklich!

HS Ich weiß gar nicht, wie viele Tage es braucht, einen schlechten Tag zu akzeptieren und zu verarbeiten, um dann irgendwann darüber hinwegzukommen.

GL Alles was wir machen, passiert live. Es geht um den Moment, der stimmen muss – der Moment, in dem alle Kraft und alle Leidenschaft auf der Bühne vereint sind. Man versucht die ganze Zeit, genau diesen Moment gleichzeitig festzuhalten und loszulassen, um sofort auf den nächsten vorbereitet zu sein. Auf der Bühne zu stehen ist wie eine Zen-Übung (lacht): Da sein und loslassen, da sein und loslassen, ununterbrochen!

HS Ja, Gwyneth hat Recht! Man spricht als Künstler selten über solch persönliche Dinge, aber es ist gut zu wissen, dass man mit seinen Gefühlen nicht alleine ist.

Baut man auf der Bühne eine bewusste Beziehung zum Publikum auf – oder nimmt man die Zuschauer gar nicht wahr?

HS Manchmal spürt man eine ganz besondere Atmosphäre: Bei einer Aufführung von *Tosca* im Sommer 2008 war der Kontakt zu den Zuschauern bei meiner Arie „E lucevan le stelle“ plötzlich so intensiv und die Konzentration so hoch, wie ich es noch selten erlebt habe. So etwas vergisst man sein ganzes Leben nicht. Das bleibt einem für immer in Erinnerung.

Hector, wann war dir klar, dass du einen künstlerischen Beruf ergreifen möchtest?

HS In Mexiko werden sehr viele Volkslieder gesungen, ich glaube, wir sind alle sehr musikalisch! Bei jeder Party und jedem Familienfest packt jemand eine Gitarre aus und es wird gesungen – und Tequila getrunken (lacht). Dass ich Opernsänger werden wollte, habe ich aber erst mit 20 Jahren beschlossen. Ich studierte eigentlich Klavier am Nationalkonservatorium in Mexiko City, hatte aber auch eine gute Stimme. Bei einer Pro-

duktion von *Lucia di Lammermoor* in Mexiko City habe ich im Chor mitgesungen. Eines Tages kam der Chorleiter zu mir und bot mir an, die kleine Rolle des Arturo zu übernehmen, da der dafür vorgesehene Sänger erst später kommen würde. Ok, mache ich! In der Partie gibt es auch eine kleine Arie, ach, ich war ganz beeindruckt.

Bevor ich's mich versah, fand ich mich in einer Art Mini-Vorsingen für den Dirigenten mit sechs anderen, ausgebildeten Tenören wieder und wurde tatsächlich ausgewählt. Als sehr kurze Zeit später der Tag der Generalprobe kam, fehlte der für die Rolle engagierte Tenor. Ich hing mit meinen Chorkollegen hinter der Bühne herum, wir rauchten, tranken Bier und warteten auf unseren Auftritt. Und plötzlich hörte ich eine Stimme, die rief: „Hector Sandoval auf die Bühne bitte!“ Zuerst verstand ich gar nicht, was das sollte, bis der Inspizient kam und mir sagte, der Dirigent wünsche, dass ich heute den Arturo singe. Mir blieb nichts anderes übrig, als mich völlig entsetzt und total nervös – die Musik! der Text! Ich hatte noch nichts davon wirklich einstudiert! – auf den Weg in Richtung Bühne zu machen. Dort hat mich der Inspizient dann einfach mit den denkwürdigen Worten: „Dein Auftritt, Hector!“ hinausgeschubst. Alles ging zum Glück gut, ich sang, ich spielte, und stürmte nach der Vorstellung sofort wutentbrannt zum Dirigenten, um mich über diesen unfairen Überfall zu beschweren. Doch der grinste nur und sagte: „Na Hector, wie war deine Generalprobe? Morgen hast du Premiere!“ Danach war mir erst mal schlecht, aber das war mein Debüt als Operntenor! Da war ich 19 Jahre alt.

Gwyneth, dein Bruder Merlin ist bei AiRealistic für die technische Umsetzung der Stunts verantwortlich, kommt ihr aus einer theaterbegeisterten Familie?

GL Ja und nein. Meine Eltern sind Psychologen und haben die Biografie des bekannten Mythologie-Professors und Autors Joseph Campbell verfasst. Wir waren also schon als Kinder stets von Geschichten, Mythen und Märchen umgeben. Meine Eltern waren selbst nie Bühnenkünstler, sind aber beide sehr theater- und kunstaffine Persönlichkeiten. Mein erster Auftritt als Kind war in Shakespeares *Der Sturm* im Rahmen eines Workshops meiner Eltern. Später war ich Teil einer Weltmusik- und Volkstanzgruppe, mit der ich rund um die Welt auftrat. Ich habe sowohl Ballett und Modern Dance studiert als auch Kampfsportarten wie Kung Fu und Karate praktiziert.

Außerdem sind wir in den Bergen aufgewachsen: Klettern war Teil unserer Kindheit. Eines Tages, ich glaube ich war zwölf, waren wir Kinder gemeinsam klettern, und als mir langweilig wurde, habe ich einfach am Seil in der Felswand hängend zu tanzen begonnen. Irgendwann tanzten wir Tango an der Steilwand! Klettern und Tanzen: Das war für uns der Beginn der Luftakrobatik!

(Interview: Babette Karner)



Gwyneth Larsen und Hector Sandoval gemeinsam auf der Bühne - der Höhenunterschied zwischen den beiden beträgt knapp 20 Meter.

Hector Sandoval

studierte am Nationalen Konservatorium

für Musik in Mexiko City sowie an der

Hochschule für Musik und Darstellende

Kunst in Wien. Die Zusammenarbeit mit

Sängerpersönlichkeiten wie Ileana Cotru-

bas, Luigi Alva, Plácido Domingo, Francis-

co Araiza und Walter Berry haben seinen

künstlerischen Werdegang geprägt. Auf der

Seebühne sang Sandoval bereits 2008 den

Cavaradossi in *Tosca*. In jüngster Zeit gas-

tierte er als Radames (*Aida*) in Stuttgart,

als Riccardo (*Ein Maskenball*) an der Oper

Frankfurt und als Pinkerton (*Madame But-*

terfly) an der Oper Köln. Als André Chénier

war Sandoval im Herbst 2010 schon am

Landestheater Innsbruck zu erleben.

Finale Grande am See

Bregenz ist Oper. Und Bregenz ist mehr. Ein Gesamtkunstwerk aus Sonnenuntergang am See, kulinarischem Genuss, moderner Architektur, schöner Landschaft. Bregenz ist ein Erlebnis. Der Versuch einer Annäherung eines langjährigen Festspielbesuchers.

Der Dirigent hebt den Taktstock. Das Publikum wird langsam ruhig. Die ersten Takte des unsichtbaren Orchesters erklingen. Langsam nähert sich die Sonne hinter dem überdimensionalen Torso dem Horizont. Finale Grande eines perfekten Tages.

Keine drei Stunden hatte die Zugfahrt im Intercity von Stuttgart gedauert. Ein spannendes Buch in Händen, die Musik von Umberto Giordano im Ohr. Einstimmung auf den Festspielbesuch. In Lindau hatte ich in diesem Jahr eine Pause eingeplant. Bregenz und seinen Festspielen wollte ich mich diesmal bewusst annähern. Beim Spaziergang über die Lindauer Insel verbreiten die historischen Fassaden die Illusion einer heißen Welt. Konservativ, kitschig, schön. Einmal im Jahr darf das sein.

Beim Mittagessen am Hafen dann erste Blicke auf die Bregenzer Seebühne. Über die Entfernung lassen sich die Dimensionen nur vage erahnen. Dann weiter mit dem Passagierschiff nach Bregenz. Der See liegt ruhig, die Sonne blendet im Wasser. Auf Deck kühlt der Fahrtwind die Hitze des frühen Nachmittags. Die Seebühne nähert sich, doch von hinten sieht sie kaum spektakulär aus. Sie wird erst später ihr wahres Gesicht zeigen. Auf der anderen Seite des Schiffs schwebt die Pfänderbahn gen Himmel. Die modernen Villen am Pfänderhang gleißen in der Sonne. Ein architektonisches Kontrastprogramm zum historischen Lindauer Ambiente.

Den neuen Bregenzer Hafen erlebe ich zum ersten Mal. Die Umgestaltung hat ihm gut getan. Ein großzügiger Platz empfängt uns, voller Menschen, voller Leben. Neben dem Postgebäude aus den Zeiten der österreichischen Monarchie kommt nun der Glaswürfel des Kunsthauses noch besser zur Geltung. Architektur, die weiß, dass sie nicht beeindrucken muss, um zu wirken. Beim neuen

Empfangsgebäude, der „Welle“, bin ich mir da nicht so sicher.

Un dì all'azzurro spazio. „Einst Blick ich gen Himmel“ singt der junge Chénier, während die untergehende Sonne den See glutrot färbt. Chénier wendet sich gegen die Maßlosigkeit der Oberschicht und besingt die Ideale der Französischen Revolution. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Bregenz sei ein demokratisches Festival. Die Kunstform Oper sei in Bregenz nicht elitär. Vor dem Festspielhaus parken Mercedes neben Volkswagen und Fiat. Auf der Tribüne sitzen Männer in dunklem Anzug und Frauen im eleganten Abendkleid neben Jugendlichen in Jeans. Beides gehört zu Bregenz. Gut so. Meine Sitznachbarin legt sich eine Decke über die Füße und flüstert ihrem Nachbarn ins Ohr. Vor mir legt eine junge Frau ihre Hände in die ihres Partners. Chénier erreicht Krawatten- und Turnschuhträger gleichermaßen.

Die Stunden vor der Aufführung sind wie bei den vorangegangenen Bregenz-Besuchen schnell vergangen. Check-in im Hotel, frisch machen, danach der kurze Spaziergang am Seeufer entlang zum Festspielhaus. Ich nehme auf der Tribüne Platz und lasse das Bühnenbild einige Minuten auf mich wirken. Die Öiraffinerie im See vor einigen Jahren hatte mich erst einmal abgeschreckt, das *Tosca*-Auge neugierig gemacht. Der Torso des toten Marat in seiner riesigen „Badewanne“ beeindruckt. Er verspricht eine große, klassische Operninszenierung. Die Vorfreude wächst.

Eine Führung über die Seebühne ist Pflicht, seit ich Bregenz für mich entdeckt habe. Der Blick hinter die Kulissen eines Opernhauses ist immer spannend. Doch der Blick hinter diese, überdimensionale Kulisse fasziniert jedes Mal

besonders. Marats Kopf wirkt schon vom Zuschauerraum aus riesig. Steht man auf dieser Bühne, sind die Dimensionen überwältigend. Ich kriege Gänsehaut beim Gedanken, dass die Sänger am Abend hier auf eine volle Tribüne mit 7000 Zusehern blicken.

Nach der Führung bleibt Zeit zum Kaffeetrinken, zum Entspannen. Ein Besuch im Winter hatte mir Bregenz grau und leer gezeigt. Jetzt im Sommer sprüht die ganze Stadt vor Leben. Kinder spielen im Wasser rund um die golden glänzende Skulptur am Vorplatz. Unter den Bäumen sitzen kleine Grüppchen im Schatten. Auf der Seepromenade verdient sich eine peruanische Musikgruppe ihr Abendessen. Nach dem Einführungsvortrag zwei Stunden vor der Aufführung bleibt genügend Zeit zum Abendessen in der Festspielgastronomie. Das riesige Zelt hatte mich beim ersten Besuch erschreckt. Eine Massenauspeisung? Mitnichten. Ich finde es erstaunlich, dass trotz der vielen hundert Besucher pro Abend die Qualität stimmt. Die „mit getrockneten Tomaten gefüllte Maispoularde“ schmeckt tatsächlich vorzüglich, das Schokoladenmousse zum Nachtschiff verführerisch. Außerdem ist es einfach bequem, hier gleich neben dem Festspielhaus zu Abend zu essen. Den Geheimtipp für morgen hat mir ein Einheimischer empfohlen – der Tisch in der Innenstadt ist schon reserviert.

Am Himmel funkeln die Sterne, Chénier und Maddalena bereiten sich auf die Guillotine vor. Das Pärchen vor mir rückt zusammen. Eine letzte Arie noch. Dann tosender Applaus. Wortfetzen der Besucher rund um mich beim Hinausgehen ... großartig ... beeindruckend ... fantastisches Ambiente. Der Abend auf der Seebühne bietet höchsten Operngenuss. Chénier ist tot. Ich aber spüre die Lust auf dieses Leben mit seinen vielfältigen Genüssen.

Die Erzählungen eines langjährigen Festspielbesuchers hat der in Bregenz lebende Journalist Wolfgang Pendl zu Papier gebracht.



„Herrlich leidenschaftliche Musik, prächtige Sänger, dazu eine effektvolle Bühnenshow - Bregenz erlebte eine der glanzvollsten Premieren der letzten Jahre.“
(Münchener Abendzeitung)

A bis Z



Naturbelassene Landschaft und stilvolles Ambiente bilden die Kulisse für hochkarätigen Operngenuß bei den Bregenzer Festspielen.



PAUSCHALANGEBOTE VON BODENSEE-VORARLBERG TOURISMUS

Die Kombi-Angebote von Bodensee-Vorarlberg Tourismus sind direkt über die Festspiel-Homepage buchbar unter www.bregenzerfestspiele.com. Mit den Pauschalangeboten "Liberté" und "Égalité" übernachten Sie ein- oder zweimal in einem 3- oder 4-Sterne-Hotel in der Region. Im Pakt "Égalité" ist die Bodensee-Vorarlberg Freizeitkarte inkludiert. Diese Karte gilt an drei aufeinanderfolgenden Tagen als Eintrittskarte für die schönsten Ausflugsziele in der Region, gewährt Ermäßigungen bei Bonuspartnern und dient als Ticket für Bus und Bahn im Raum Vorarlberg. Die Karte ist an mindestens eine Nächtigung gebunden und kann zum Preis von EUR 16 für Erwachsene und EUR 8 für Kinder bei Bodensee-Vorarlberg Tourismus (www.bodensee-vorarlberg.com) separat erworben werden sowie bei allen teilnehmenden Hotels.

ANREISE MIT DEM SCHIFF

Zu jeder Seeaufführung ist ab Lindau ein Schiffszubringer eingerichtet, der die Gäste auch nach der Vorstellung wieder zurück bringt. Das Schiff legt direkt an der Seebühne an. Tickets für den Transfer sind bestellbar unter www.bregenzerfestspiele.com oder direkt im Ticket-Center der Bregenzer Festspiele unter Telefon 0043 5574 407-6.

TICKETS UND INFORMATIONEN

erhalten Sie auf der Festspiel-Homepage www.bregenzerfestspiele.com sowie im Ticket-Center der Bregenzer Festspiele unter Telefon +43 5574 407-6. Die Tageskasse ist während der Festspielsaison täglich (danach von Montag bis Freitag) von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Abendkasse öffnet bei Seeaufführungen jeweils um 17:00 Uhr.

KULINARISCHES

Nutzen Sie die Vorteile einer frühzeitigen Anreise und stimmen Sie sich im Gastronomiezelt und im Festspielrestaurant „bühnedrei“ auf den Festspielbesuch ein. Im Gastronomiepark beim Festspielhaus betreut Sie eventZ Festpielgastronomie täglich ab 18.00 Uhr mit einem exquisiten Angebot an Köstlichkeiten. Infos und Reservierung: www.eventz.cc

TICKETS FÜR SCHÜLER, STUDENTEN UND LEHRLINGE

Zu allen Veranstaltungen der Bregenzer Festspiele gibt es ein Kontingent an ermäßigten Tickets (ausgenommen Premieren) für Schüler, Studenten und Lehrlinge bis 26 Jahre. Preise: 25% des regulären Kartenpreises, mindestens EUR 8. Diese ermäßigten Karten sind nur in Verbindung mit einem Schüler- bzw. Studentenausweis gültig. In den Kategorien 2 und 3 müssen die Schüler- bzw. Studentenkarten im gleichen Verhältnis zu den voll bezahlten Karten stehen. In der Kategorie 1 gibt es keine Ermäßigung.

EINFÜHRUNGSVORTRÄGE

Spiel auf dem See: am Tag der Aufführung jeweils um 19.00 und 19.30 Uhr im Festspielhaus. Oper und Orchesterkonzerte im Festspielhaus: jeweils eine Stunde vor Aufführungsbeginn im Festspielhaus, Preis: EUR 6. Satirische Oper und Orchesterkonzert am Kornmarkt: jeweils eine Stunde vor Aufführungsbeginn im Theater am Kornmarkt, Preis: EUR 6.

SHOP

Im neuen Online-Festspielshop der Bregenzer Festspiele ist eine umfangreiche Auswahl an Festspielartikeln wie Geschenksets, Textbücher, CDs, DVDs und vieles mehr zu finden unter www.bregenzerfestspiele.com. Wer nicht gerne klickt sondern lieber vor Ort anfassen und anschauen will: Alle Produkte sind auch im Ticket-Center erhältlich.

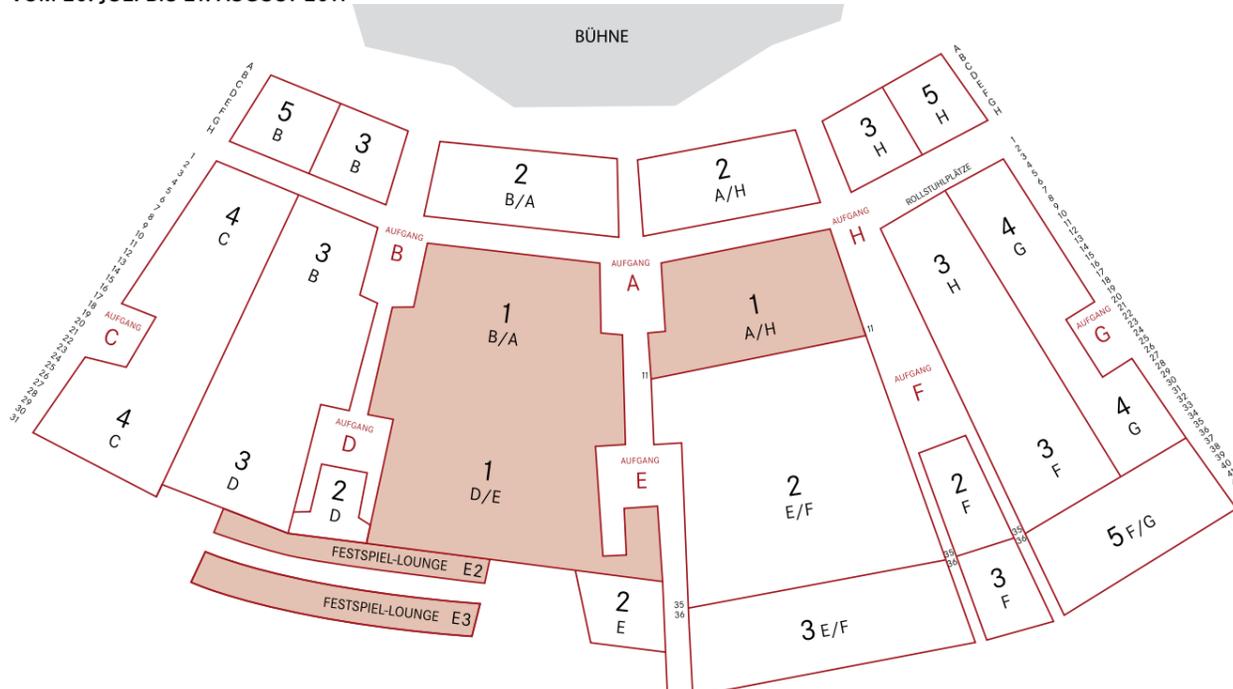
FÜHRUNGEN

Während einer 50-minütigen Führung können Besucher nicht nur hinter die Kulisse der weltgrößten Seebühne blicken, sondern diese auch betreten und selbst auf den berühmten „Brettern“ stehen, die die Welt bedeuten. 20. Juli bis 21. August: täglich um 11.30 Uhr, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr. Der Preis beträgt EUR 6, Kinder bis 10 Jahren dürfen gratis staunen.

ZIMMERRESERVIERUNG

Der Festspiel-Partner Bodensee-Vorarlberg Tourismus ist bei der Zimmer-suche gerne behilflich, die Webadresse lautet www.bodensee-vorarlberg.com, die Telefonnummer ist +43 5574 434430.

SITZPLAN SPIEL AUF DEM SEE ANDRÉ CHÉNIER VOM 20. JULI BIS 21. AUGUST 2011



Preise: André Chénier

Kategorie	1	2	3	4	5
So-Do	EUR 112	90	70	48	28
Fr, Sa	EUR 132	110	90	70	48

Premium-Ticket So-Do EUR 190 Fr, Sa EUR 205

Festspiel-Lounge So-Do EUR 272 Fr, Sa EUR 288

Einführungsvorträge: 19.00 und 19.30 Uhr im Festspielhaus, Preis EUR 6

www.bregenzerfestspiele.com
Tickets unter 0043 5574 4076

Karten der Kategorie 1, der Festspiel-Lounge und Premium-Tickets sind bei Absage oder einer Spielzeit der Seeaufführung unter 90 Minuten für die halbszenische Version von André Chénier im Festspielhaus gültig und werden nicht rückerstattet.

Karten der Kategorie 2 bis 5 sind nur für die Aufführung auf der Seebühne gültig. Bei einer Verlegung der Aufführung ins Festspielhaus erhalten Besitzer dieser Karten dann den Kartenwert rückerstattet (oder Umtausch auf einen späteren Termin), wenn die Aufführung auf der Seebühne nicht bzw. kürzer als 60 Minuten gespielt worden ist.

Das meinen die Anderen

André Chénier im Spiegel der Presse

Wenn bei Bregenz die rote Sonne im See versinkt, beginnt auf dem See das Drama um André Chénier. Die Bregenzer Festspiele - das ist nicht nur einfach Oper, das ist eine Riesenshow. Es macht Riesenspaß, sich das anzuschauen.

ZDF Heute Journal

Herrlich leidenschaftliche Musik, prächtige Sänger, dazu eine effektvolle Bühnenshow - Bregenz erlebte eine der glanzvollsten Premieren der letzten Jahre.

Münchner Abendzeitung

Die attraktivste Bregenzer Seebühnenproduktion seit Langem. Lohnt sich die Reise nach Bregenz? Die klare Antwort: Ja!

Kurier, Wien

Die akustische Aufbereitung und Verstärkung in Bregenz ist auch dieses Jahr erstklassig.

Basler Zeitung

Eine Meisterleistung. Die Historienoper wurde spektakulär neu inszeniert. Und auch diesmal ist es gelungen, ein Riesen-Bühnenbild mit Ikonen-Qualität zu bauen und dazu auch noch tolle Musik zu machen.

Die Welt, Berlin

Der Orchesterklang ist grandios. Und gesungen wird, dass es eine Freude ist.

Aargauer Zeitung, Baden

Badische Zeitung, Freiburg

André Chénier lässt selbst langjährige Fans staunen. Schon diese Kulissen würden genügen, um eine Vorstellung auf der größten Seebühne der Welt zum unvergesslichen Erlebnis zu machen. Sensationell: Die Sänger Héctor Sandoval und Norma Fantini.

Stuttgarter Zeitung

Der Riesentorso wird seinen Platz finden in der Ahnengalerie legendärer Bregenzer Bühnenbilder neben dem Knochenmann von *Ein Maskenball*. Die Kostümbildnerin macht ein Fest fürs Auge. Hollywood-Kino im Breitwandformat.

Schwäbische Zeitung, Leutkirch

Hoch oben, aber nicht kopflastig. Effektiv musikalisch und mit hörensicheren, aber dunkel timbrierten Stimmen interpretiert, fehlt es der 1896 uraufgeführten Oper von Umberto Giordano an nichts.

Vorarlberger Nachrichten, Schwarzach

Eine musikalisch überzeugende Aufführung. Große Dramatik und perfekte Höhen zeigt Norma Fantini als Maddalena.

Kronen Zeitung, Wien

Für eine Überraschung sorgt der 19 Meter hohe und 7 Meter breite Spiegel beim Finale von André Chénier

**OPER
MACHT
HUNGRIG**



Wer im August Festspiel-Tickets bucht, erhält mit etwas Glück einen kostenlosen Gourmet-Gutschein für ein leckeres Dreigänge-Menü vor oder nach der *André Chénier*-Vorstellung im Kulinarik-Zelt direkt beim Festspielhaus. Ein erfrischender Aperitif ist selbstverständlich inklusive.

Bregenzer Festspiele und evenTZ Festspielgastronomie verlosen drei Gutscheine unter allen Karten-Bestellungen für *André Chénier*, die im August 2011 eintreffen.

Der Rechtsweg oder eine Barabläse sind ausgeschlossen. Teilnahme nur bei Individualbestellungen. Mitarbeiter der Bregenzer Festspiele GmbH, der Festspiel- und Kongresshaus GmbH und der evenTZ Hospitality GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Bregenzer Festspiele GmbH. Die Gewinner werden im August 2011 schriftlich benachrichtigt.